



Occasionalia VI-183
potissimum Carmina
vol. 25
P-V

VI-183-

Als
Der Wohl-Edle, Großachtbare und Wohl-
gelahrte Herr

S S R R

Johann Martin
Scalle

von Lübenau aus der Niederlausitz
auf hiesiger Hohen Schule

am 20 März dieses 1747ten Jahres

Eine

Disputation in Cathedra Lutheri
rühmlichst vertheidigte

Wolte

DEMSELBEN

zu Bezeugung ihrer Freundschaft darzu aufrechtig gratuliren

Die

unter Sr. Hoch-Edlen

Dem Herrn Professore Georgi
Disputirende Gesellschaft



Wittenberg

Mit Joh. Christoph Tschiedrichs Schriften

ht
t.
u-
-
n,
e,
n,
h,



Die Weisheit lobnt der Forscher Fleiß,
Sie unterhält die starken Tredc.
Wen lozt und reizet nicht ihr ausgesetzter Preis,
Und wer entzieht sich ihrer Liebe?
Die richtig prüfende Vernunft

Regiert die Glieder ihrer Kunst,
Ihr Fleiß verdient sein Lob, und bringt die schönsten Früchte:
Die Thorheit flucht sie voll von Neid,
Der Aberglaube bläst zum Streit,
Die Weisheit höhnt die Luth, und macht ihr Reich zu nicht.

Hier schärft sich des Bernhards Kraft,
Und hat das Vorurtheil bezwungen,
Das stolz und unverschämt ins Reich der Wissenschaft
Mit grossem Schaden eingedrungen.
Nun wird sein ädler Fleiß erhitz,
Seht! was endeckt sein Auge ist.
Es hört die künftige Zeit entzückt und halb mit Schrecken.
Sie preist den schlüssenden Verstand;
Was nie der Altren Fleiß erkant,
Kan ihr mit seltnem Ruhm der Weisheit Kunst entdecken.

Sie untersucht bemüht die Welt,
Der Dinge Wesen zu erkunden,
Warum dies steigt und bleibt, und jenes schwindend fällt,
Nachdenkend endlich zu ergründen.
Sie thut es mit erwünschtem Glück,
Und lencket den geschärften Blick
Von unserm Erdball ab, zur ungemessnen Ferne.
Sie zeigt der Zeiten Wechsel an,
Entdecket der Kometen Bahn,
Berechnet und bestimmt die Zahl der Wandelsterne.

Sie flieht bemüht die Oberluft,
Der Unterwelt noch mehr zu dienen,
Und steigt mit kühnem Fuß in die gegrabne Kluff,
Die nie der Sonnen Licht beschienen.
Hier muß durch sie so gar auch Stein
Den Menschen vielfach nützlich seyn,
Sie lehrt uns durch die Gluth Metall herauszubringen,
Sie fürchtet nicht der Wellen Wuth,
Sie führt uns schiffbar durch die Fluth,
Durch das, was sie erkand, kan unsre Fahrt gelingen.

Der Länder Wohl erhebt in Flohe
Der Weisheit billige Gesetze.
Dieß Lob schütz ihre Zunft, und überführt den Thor,
Und straft sein tadelndes Geschwäze.
Daß wir vereint und ruhig seyn,
Gab längst der Welt die Weisheit ein,
Was einst zerstreuet war, zwang sie, durch sich, zusammen.
Das Land höret ihren Unterricht,
Sie überzeugt uns von der Pflicht,
Der Tugend beyzustehn, das Laster zu verdammen.

Ist sie es, die den Glauben haßt,
Und dessen Spötter unterstützet?
Dieß ohngehirnte Volk bleibt ihr zur steten Last,
Dieß Volk, das sich mit Spotten schüzet.
Die Weisheit ist von ädler Arth,
Sie ehret, was Gott offenbahret,
Sie rühmt des Glaubens Werth, verwirft des Freygeists Denken.
Nie sicht sie ein Geheimniß an,
Nein, was man nicht ergründen kan,
Sucht sie nicht freventlich in Schlüsse einzuschränken.

Wer sich zu ihrer Zunft bekennt,
Ist mühsam, den Verstand zu bessern.
Der Wille, der sich nie von seiner Freiheit trennt,
Sucht stets das Gute zu vergrößern.
Die Wahrheit wird nur hochgeschätzt,
Sie ist es, die die Zunft ergötzt.
So steigt die Wissenschaft, und nutzt der ganzen Erde.
Wer diese Frucht der Weisheit sieht,
Wünscht auch aus redlichem Gemüth,
Daß sie einst allgemein in unsern Tagen werde.

Du kennst die Weisheit, Werther Freund,
Sie kennet Dich, und Dein Bemühen.
Was andern sonst schwer in ihrer Schule scheint,
Vermochte Dich nicht abziehen.
Wenn sonst der jugendlichen Welt
Gesellschaft, Spiel, und Trunk gefällt.
Gefiel es Dir, o Freund, die Weisheit zu verehren.
Du hörtest, schriebst, und dachtest nach,
Erseztest, was Dir erst gebracht.
Nunmehr blüht die Frucht der wohlgefasten Lehren.

Dein Fleiß wird auch nicht künftigt ruhn.
Nein! Du verlangest mehr zu wissen.
Der Himmel bleibt Dir hold, der Segen folgt Dein Thun,
Nie wirst Du dessen Spuhren missen.
Du suchtest in der Weisheit Ruhm,
Die Tugend war Dein Eigenthum,
Dein Wandel ohne Geiz, Dein Umgang voller Liebe.
Dir und der Weisheit bleibt der Preis.
Sie lohnt der Forscher ädlen Fleiß,
Du ehrest ihren Werth, sie stärcket Deine Triebe.

* *

Ing. W. 183

W 18
W 17



Nr 8

Der Wohl-Edle, Großachtbare und Wohl-
gelahrte Herr

S R R

**ann Martin
alle**

benau aus der Niederlausitz
ger Hohen Schule

20 März dieses 1747ten Jahres

Eine

in Cathedra Lutheri
lichst vertheidigte

Wolte

SENSELBEN

rer Freundschaft darzu aufrichtig gratuliren

Die

er Gr. Hoch-Edlen

en Professore Georgt

Wittenerische Gesellschaft



Wittenberg

Mit Joh. Christoph Lischiedrichs Schelsten

